

Rat zusammen. Das bedeutete wirtschaftliche Macht, Steuerverluste für die Stadt und politischen Einfluß besonders in Krisenzeiten. Die Stadt suchte dem durch den Erwerb von Grundbesitz, Renten- und Gerichtsrechten zu steuern.

Wolfgang Kirsch

Germania Slavica 2, hg. von Wolfgang H. Fritze (Berliner Historische Studien 4) Berlin 1980, Duncker und Humblot, 262 S., 1 Beikarte, DM 88. – Der Sammelband enthält für unser Arbeitsgebiet folgende Beiträge: Walter Lammers, Probleme der Germania Slavica zwischen Elbe und Oder. Bilanz einer Tagung (S. 13–20), faßt verwirrenderweise die im ersten Band dieser Reihe (vgl. DA 37, 892 f.) abgedruckten Tagungsbeiträge zusammen. – Wolfgang Ribbe, Zur rechtlichen, wirtschaftlichen und ethnischen Stellung der Kossäten (S. 21–40), tritt einer weitverbreiteten Lehrmeinung entgegen, die Kossäten (= Kötter) seien Reste der slawischen Urbewölkerung im Elbe-Oder-Raum: dies dürfe nur für diejenigen Siedlungen zutreffen, die ausschließlich aus Kossäten bestanden; andernorts handele es sich um eine vielseitige Institution, die nicht nur in diesem Gebiet begegne. – Wolfgang H. Fritze, Eine Karte zum Verhältnis der frühmittelalterlich-slawischen zur hochmittelalterlichen Siedlung in der Ostprignitz (S. 41–92), begründet methodologisch die Anlage seiner beigegebenen Karte und wertet sie aus: der Anteil der slawischen Bevölkerung am Landesausbau sei in der Ostprignitz sehr hoch gewesen. Leider ist die Karte selbst, da schwarz-weiß, ziemlich unübersichtlich. – Winfried Schich, Beobachtungen und Überlegungen zur Salzgewinnung in Mecklenburg und Vorpommern in der slawisch-deutschen Übergangsperiode (S. 93–120), sieht den Ausbau (nicht die Ursprünge) der Salzgewinnung in diesen Gebieten als erst mit der deutschen Besiedlung eingetreten. – Felix Escher, Slawische Kultplätze und christliche Wallfahrtsorte. Bemerkungen zum Problem der Christianisierung des Raumes zwischen Elbe und Oder (S. 121–141), stellt fest, daß – im Gegensatz zur frühen Germanenmission – heidnische Kultstätten meist nicht in christliche umgewandelt wurden, was auf die Ansiedlung schon christlicher deutscher Bauern und auf die höheren Forderungen, die im 12. und 13. Jh. an Neubekehrte von Anfang an gestellt wurden, zurückzuführen sei. – Wolfgang H. Fritze, Die Agrar- und Verwaltungsreform auf der Insel Rügen um 1300 (S. 143–186), macht wahrscheinlich, daß die erst 1314 genannten Vogteien auf Rügen nicht auf frühere slawische Burgbezirke zurückgehen, sondern im Zusammenhang mit der Einführung einer Landessteuer gegen Ende des 13. Jh. stehen.

T. R.

Beiträge zur mecklenburgischen Kirchengeschichte, hg. von Bernhart Jähniß (Schriften zur mecklenburgischen Geschichte, Kultur und Landeskunde Heft 6) Köln-Wien 1982, Böhlau Verlag, 159 S., DM 39. – Der Band enthält folgende Arbeiten zur ma. Geschichte: Wolfgang Seegrün, Erzbischof Adalbert von Hamburg-Bremen und Gottschalk, Großfürst der Abodriten (1043–1066/72) (S. 1–14), beschreibt die missionspolitische Situation und das missionarische Wirken Adalberts im Norden Europas im Zusammenhang mit dem Patriarchatsplan des Erzbischofs. Dieser Plan bestimmte auch das Verhältnis zu dem Nakoniden Gottschalk, dessen Ziel, die Schaffung einer auf das obodritische Herrschaftsgebiet bezogenen